

**Begleit-Gebühren**  
Vierteljahr für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., halbjährige 4,50 M., jährliche 8,00 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 M. (abon. Bezugsgeb.).  
W u l a n d: Zeitungsabonnenten 5,00 M., Ausland 7,00 M. — Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung (Dresdener Nachr. 7) möglich. — Unverzügliche Rückzahlung nach. — Abonnementgebühren.

# Dresdener Nachrichten

**Gegründet 1856**  
Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.  
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

**Anzeigen-Tarif.**  
Annahme von Anzeigen bis nachmittags 3 Uhr, Sonntags nur Vormittags 12 Uhr. Die einseitige Zeile (eins 8 Zeilen) 50 Pf., die zweiseitige Zeile auf 2 Seiten 70 Pf., die dreiseitige 1,00 M., fünftägige Nachrichten aus Dresden die einseitige Zeile 25 Pf., — In Württemberg nach Bonn- und Peterstagen erhöhter Tarif. — Kuppelungssätze nur gegen Vorauszahlung. — Preis-Belegblatt 10 Pf.

## August Förster-Pianos

**Fabrikate ersten Ranges.**  
Königl. Sächs. und Kaiserl. Oesterr. Hoflieferant.  
**Dresden, Central-Theater-Passage.**  
Stammfabrik: Löbau i. Sachsen.

### Für eilige Leser

**am Mittwoch abend.**  
Der König begibt sich morgen früh nach Eichtersberg, um von dort aus eine Landesreise in der Amtshauptmannschaft Freyberg anzutreten.  
Die 58 Jahre alte unverheiratete Aufwärterin Thie me in Dresden ist von ihrem Neffen, dem Kaiserlichen Leibmediziner, ermordet worden.  
Der deutsche Botschafter v. Tschirch und Bogendorff erhob wegen der deutschfeindlichen Vorgänge in Galizien Beschwerde beim Grafen Verdy.  
Der gemeinsame Ministerrat in Wien beschloß Maßnahmen gegen das weitere Eindringen der großrussischen Agitation in die Schulen.  
Ein Leutnant des 162. französischen Infanterie-Regiments überfiel mit ungefähr 60 Mann die deutsche Grenze und blieb längere Zeit auf deutschem Boden.  
Der Handels- und Industrieausschuß der französischen Kammer erhob scharfen Einspruch gegen die amerikanische Zollspionage in Paris.  
Das französische Finanzministerium gibt bekannt, daß die 805-Millionen-Anleihe etwa vierzigmal abbezahlt worden sei.  
Ein französisches Unterseeboot ist infolge des Zusammenstoßes mit einem Torpedobootszerstörer gesunken; die Mannschaft wurde gerettet.

### Nachlänge zum Attentat in Serajewo.

**Erinnerungen an Erzherzog Franz Ferdinand.**  
Von den Vorgängen bei dem Attentat ist noch folgende Episode, die erst jetzt bekannt wird, von Interesse: Als Oberleutnant Merzani durch einen Bombensplitter schwer verwundet worden war, spritzte aus der Wunde Blut auf das Manuskript einer Rede, welche der Oberbühnenmeister Baron Rummerfisch in der Hand hielt. Die Rede war die Erwiderung des Erzherzogs auf die bevorstehende Ansprache des Bürgermeisters im Rathaus. In seiner Aufregung über den Bombenanschlag bemerkte Baron Rummerfisch zuerst gar nicht, daß das Manuskript vom Blute bedeckt sei. Als er einige Minuten später im Rathaus dem Erzherzog das Manuskript reichen wollte, sah er zu seinem Schrecken, daß das Papier von zahlreichen Blutstropfen bedeckt war. Er zog rasch ein Taschentuch hervor, um das Blut abzuwischen. Der Erzherzog nahm ihm das Taschentuch aber mit den Worten aus der Hand: „Lassen Sie nur! Die Herren sollen sehen, daß schon Blut geflossen ist.“ Dann verlas der Erzherzog den Wortlaut seiner Erwiderung an den Bürgermeister.  
Man hat dem verstorbenen Erzherzog bekanntlich den Vorwurf gemacht, daß er allzu sünden- und slawenfreundlich gewesen sei. Das der Erzherzog aber durchaus deutsch empfand, geht aus folgender, verbürgter Anekdote hervor: Ende der Vierziger Jahre hatte der kroatische Abgeordnete Graf Wurmband im Reichsrat den Antrag auf Einbringung der deutschen Sprache als Vermittlungssprache in den österreichischen Ländern eingebracht. Dieser Antrag, der viel erörtert wurde, stieß bei der damaligen Reichsratsmehrheit auf großen Widerstand, weshalb er auch aus dem Ausschusse, dem er zur Beratung zugewiesen worden war, nicht herauskam. Um diese Zeit weilte Erzherzog Franz Ferdinand in Viterbo, und er lud eines Abends hohe Offiziere zu einem Abendessen ein. Nach aufsehender Tafel entspann sich in diesem kleinen Kreise ein lebhaftes Gespräch über einige Tagesfragen, wobei auch der

Erzherzog ganz rückhaltlos seine Ansichten zum Vorschein brachte, wie er über den Wurmbandschen Antrag dachte, tief er lebhaft auf: „Was, Vermittlungssprache? Unfinn! Eine Staatssprache brauchen wir wie einen guten Rindstall, und das kann nur die deutsche Sprache sein!“

#### Die politischen Folgen.

Die Wiener Blätter erfahren über die gemeinsame Ministerkonferenz am Dienstag: Man habe darin eingehend die Maßnahmen in der inneren Verwaltung Bosniens und der Herzegowina erörtert, die sich mit Rücksicht auf die letzten schrecklichen Vorkommnisse als unumgänglich notwendig erwiesen. Diese Maßnahmen bezögen sich auf den ganzen Bereich der Verwaltung Bosniens und der Herzegowina. Ein neues Serbien gerichtet und im technischen Sinne als diplomatische Aktion zu bezeichnender Schritt sei nicht in Aussicht genommen. Der gemeinsame Finanzminister habe einen sehr eingehenden Bericht über die bisherigen Ergebnisse der Unterhandlung erstattet, die über das Attentat in Serajewo eingeleitet worden sei. Die Maßnahmen, die beschlossen wurden, sollen keineswegs eine Sistierung der Verfassung oder auch nur eine Einschränkung der verfassungsmäßigen Institutionen umfassen, die diesen Ländern im Jahre 1910 verliehen wurden. Es soll vielmehr der Versuch gemacht werden, durch Verwaltungsmaßnahmen vornehmlich auf dem Gebiete der Polizei Vorkehrungen zu treffen, die eine strenge Überwachung der Tätigkeit und der Verbindungen der großrussischen Agitation ermöglichen, andererseits durch Verschärfung des Grenzüberwachungsdienstes unerwünschten Zugang aus dem Auslande fernhalten. Insbesondere soll auch dem weiteren Eindringen der großrussischen Agitation in die Schulen ein Ziel gesetzt werden. In Bezug auf den Grenzüberwachungsdienst soll u. a. eine Vermehrung der Donauflottilie in Aussicht genommen werden sein.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus sind für heute (Mittwoch) Interpellationen angehängt von dem Abgeordneten Grafen Andrássy über das Attentat, von dem Abgeordneten Grafen Apponyi über das Verbrechen gegen die Arbeit und von dem Abgeordneten Stefan Rakovszky über das Belgrader Komplott.

### Neueste Drahtmeldungen

vom 8. Juli.

#### Scharfer französischer Protest gegen die amerikanische Zollspionage.

Paris. Der Deputierte Gerold erklärte in seinem im Namen des Handels- und Industrieausschusses der Kammer erstatteten Berichte über die Frage der Beteiligung an der Weltausstellung von San Francisco: Das Vorgehen der nordamerikanischen Zollbehörden bilde eine dreifache Herausforderung der Welt der Arbeit. Die Regierungen von Washington und Paris hätten gegen diesen Skandal seit nicht langer Zeit ein gemeinsames Vorgehen in die Hand genommen. Es sei begreiflich, daß dieses Verhalten die französischen Aussteller entmutigt und sehr verstimmt habe. (Wiederholte Muffe Frankreich aus wirtschaftlichem Interesse und aus Gründen der allgemeinen Politik die Weltausstellung besichtigen. Die französische Regierung habe die Einladung der Vereinigten Staaten feierlich angenommen. Sie habe beim amerikanischen Parlament ein allerdings nur wenig wirksames Gesetz zum Schutze der ausgestellten Waren durchgesetzt. Jetzt könne Frankreich nicht mehr zurücktreten. Dies würde eine schwere Beleidigung

der nordamerikanischen Republik sein. Deshalb spreche der Handels- und Industrieausschuß die Ansicht aus, daß Frankreich sich an der Ausstellung beteiligen müsse. Aber er drücke bei diesem Anlasse das tiefe Bedauern über die skandalösen amerikanischen Mißbräuche aus, deren Opfer die französischen Exporteure in ihren Beziehungen zu den amerikanischen Zollbehörden seien, und fordere die Regierung auf, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß diesem unerträglichen Zustande ein Ende bereitet werde.

#### Ein neuer deutscher Marineattaché für Paris.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ein Neffe des Grafen Seppelin, Freigantenkaptain Graf Erich v. Seppelin, der der kaiserlichen Marine seit mehr als 24 Jahren angehört und auch vier Jahre lang, bis 1907, persönlicher Adjutant des Staatssekretärs v. Tirpitz war, ist als Marine-Attaché zur deutschen Botschaft nach Paris verlegt worden.

#### Deutsche Offiziere als Instrukteure für China?

Berlin. (Priv.-Tel.) Neuerdings schweben Verhandlungen zwecks Abkommandierung einer größeren Anzahl deutscher Offiziere als Militärinstruktoren, die bei der bevorstehenden Zentralisierung der chinesischen Militärmacht in Peking unter General Jindana, des früheren chinesischen Gesandten in Berlin, im Sinne des deutschen Militärsystems tätig sein sollen. Auch über die Frage des Wiederaufbaues der 1900 infolge des Boxer-Aufstandes geschlehten Taku-Forts sind Unterhandlungen zwischen der Berliner republikanischen Regierung und Deutschland als einer der Vertragsmächte eingeleitet.

#### Das Urteil im Berliner Wuchererprozeß.

Berlin. Im großen Berliner Wuchererprozeß, der seit sieben Wochen die vierte Strafkammer des Landgerichts I beschäftigt, wurde heute mittags das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt die Angeklagten Jakob Köbel zu 7 Jahren Zuchthaus, 1000 M. Geldstrafe und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust, Georg Köbel zu 2½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust, Josef zu 3 Jahren Zuchthaus, 900 M. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust, Toretto zu 1½ Jahren Gefängnis, Völzettel zu 1 Jahre Gefängnis, Zinn zu 1½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust, Albert Benjamin zu 6 Jahren Zuchthaus, Rosenblatt zu 3 Jahren 2 Monaten Zuchthaus, Louis Benjamin zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust, Pawlisch zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, Weidlan zu 1 Jahre Gefängnis, Weber zu 9 Monaten Gefängnis. Den Angeklagten wurde die Unteruchungshaft bis zur Höhe von 1½ Jahren auf die Strafe angerechnet.

#### Reichstagswahl im zwölften badischen Wahlkreise.

Heidelberg. Der Abgeordnete Beck ist zum Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Baden ernannt worden. Dadurch wird im zwölften badischen Wahlkreise eine Reichstagswahl notwendig.

#### Eine deutsche Beschwerde in Wien.

Wien. (Priv.-Tel.) uneres Wiener Mitarbeiters, der deutsche Botschafter v. Tschirch und Bogendorff hat wegen der allpolnischen Dekretien und wegen der Ueberfälle auf reichsdeutsche Touristen in Galizien bei dem Graf Verdy Beschwerde erhoben.

#### Die Betriebsstörungen im Simplon-Tunnel.

Basel. Die Betriebsstörungen im Simplon-Tunnel sind auf den Bruch einer Wasserleitung infolge

### Wie man Bedekind spielen muß.

Von Geheimem Hofrat Dr. Karl Zeiß, künstlerischem Leiter des königlichen Hoftheaters, Dresden.  
Es wird manchen interessieren, die folgende Darstellung des Bedekind-Problems kennen zu lernen, die der Feder des künstlerischen Leiters des Dresdener königlichen Hoftheaters entstammt, das in seinen letzten Spielzeiten auch Bedekinds Werke zur Aufführung gebracht hat. Der Aufsatz von Geheimrat Zeiß wird einen Beitrag des „Bedekind-Buches“ bilden, das zum fünfzigsten Geburtstag des Bedekind im nächsten Jahre erscheinen soll. — Das Problem Bedekind ist für alle, die sich damit objektiv und unparteiisch durch Partei- und Schulmeinungen zu befreien gewillt sind, von immer neuem Reiz. Bedekinds künstlerische Bedeutung und die Pflicht der Bühnen, seine Werke aufzuführen, sind hart umstritten. Ebenso steht die Frage, wie sollen seine Werke gespielt werden, und wie ist er selbst als Schauspieler zu werten, noch zur Diskussion. Mit einem Wort: das literarische Problem Bedekinds ist zum schauspielerischen Problem Bedekind geworden. Darüber äußert sich Herr Geheimrat Dr. Zeiß:  
„Der Schauspieler Bedekind, den ich oft mit höchstem Anteil sah, ist ungefähr der äußerste Gegenpol des Verwandlungsschauspielers, der sich mit jeder neuen Rolle eine neue Haut überzieht. Er ist auch als Schauspieler eine so starke Persönlichkeit, um nur Schauspieler zu sein. Jedenfalls ist er ein ganz neuer und darum außerordentlich fesselnder Typus auf der Bühne: eine Mischung von Darsteller, Dichter und Propagandist in einer Person. Diese drei Elemente sind durch eine Inbrunst sondergleichen, durch den heißen Fanatismus seines Ichbewußtseins zusammengewachsen. Und darum ist er, mögen auch die umfassendsten Wissenschaften hier und da lächeln, oft von einer faszinierenden Wirkung. Ich sah ihn seit langer Zeit wieder im Sommer vorigen Jahres beim Bedekind-Fest in der Berliner Deutschen Theater und war von seinem Marquis von Keith stark im Banne gehalten. In den

Hauptrollen seiner Werke, in Aufgaben wie Detmann, Marquis von Keith, Kammerlänger, ist er von einpräglicher und vorbildlicher Kraft der Darstellung.  
„Wie soll nun — das ist die zweite Frage — Bedekind im allgemeinen gespielt werden, Darsteller seinen Werken gegenüber einnehmen? Auch hier bildete sich allmählich eine klare Erkenntnis heraus, die beinahe selbstverständlich klingt. Aber getreue Werke sind nicht immer wahr, und eine Wahrheit ist häufig eine Privatwahrheit. Bedekinds Werke verlangen, als künstlerischer Ausdruck eines leidenschaftlichen Ringens mit den Problemen unserer Zeit, eine absolute Hingabe an das Werk, den sachlichen Ernst und Mut unmittelbarer, unkommentierter Darstellung und Gestaltung. Es ist von sekundärer Bedeutung, daß Bedekind häufig die Form der Grotteske wählt, damit er um so stärker Lichter auf seine Gestalten fallen lassen kann. Auch die Grotteske ist eine ernste Kunstform, und ihr Abstand vom jeweiligen Normalen ist ja nicht konstant, sondern variabel.  
„Der Stil, in dem Bedekinds Werke zu spielen sind, ist ein besonderer, schwer zu definierender. Die satirisch-ironische Darstellungsart, die etwa für Oskar Wilde gelten kann, ist, weil dort ein bewußtes artistisches Element vorhanden, nicht zu brauchen. Auch der für Shaw adäquate Stil ist ein anderer; denn bei dessen Werken schimmert doch immer, so sehr er es auch zu verbergen sucht, der advokatorische Trieb, der ethische Wille und die Lust am Debattieren hindurch. Bei Bedekind darf niemals der Boden der reinen Darstellung verlassen werden. Wenn nur das Triebhafte und die Gebundenheit seiner Menschen genügend stark hervortreten, so ist der Eindruck seiner Werke bei einer solchen Auffassung ungleich stärker, und auch ihr einzigartiger grotesker Humor leuchtet dann um so viel stärker auf, als wenn sie zu satirisch-parodistischen Seitenstücken benutzt werden.  
„Als Graf Sebald die Tore des Dresdener Hoftheaters auch Frank Bedekind öffnete, griffen wir zunächst zu seinem „Kammerlänger“, der früher hier an derselben Stelle bei einem Gastspiel Laufen und abscheuliche Proteste ausgelöst hatte.

Und jetzt erzeugte eine ganz an das Werk hingehende Darstellung im Publikum eine tiefe tragische Erschütterung. Man verstand und fühlte nun, daß es hier um ein Menschenkindel ging und nicht um die billige Preisgabe von Mimen-Einstellungen. Auch der „Marquis von Keith“, den wir zum fünfzigsten Geburtstag des Dichters in den Spielplan des königlichen Schauspielhauses aufnehmen wollen, erfordert denselben absoluten Ernst und den Verzicht auf alle Kunstspiel-Tekniken. Wenn Leidenschaftlichkeit, nervöse Misshandlung der drängende Rhythmus unserer Zeit dem Schauspieler innewohnen und vertraut sind, so braucht er, falls er überhaupt ein Schauspieler ist, nicht weiter zu sorgen. Er kann und mag ruhig dem Dichter vertrauen, der die Konturen seiner Gestalten so scharf und tief gezeichnet hat, daß „Entgleisungen“ nicht so leicht zu befürchten sind. Das Geistes- und Probenmatische wächst, wie bei jedem echten Kunstwerk, ganz von selbst heraus.  
„Was ich Bedekind zu seinem fünfzigsten Geburtstag vom Herzen wünsche, ist, daß seine Werke aus dem literarischen Parteigang mehr und mehr in die Sphäre künstlerischer Diskussion gehoben werden möchten.“  
Mancher Dresdener und Sachse wird aus dieser Auffassung des Problems Bedekind einen interessanten Einblick erhalten in die Bahnen, in denen unter Führung des Herrn Geheimrats Dr. Zeiß das heutige königliche Schauspiel in Dresden geleitet wird.

### Kunst und Wissenschaft.

\* Interims-Theater. Mit einem sehr hübschen Erfolg den das Puckspiel „Nur ein Traum“ von Volhard Schmidt brachte, schloß gestern die Serie literarischer Erbauungsstücke, die im Interims-Theater dem Publikum vermittelt wurden. Das hübsche Stück, das schon früher einmal im Central-Theater gegeben worden ist, entfaltete in gefälliger Aufmachung den Reiz eines mit Geist und Phantasie gearbeiteten Bühnenwerkes. Der Zauber einer wunderbaren Natennacht mit Bäume, Niederbunt und Nachtgallensingen